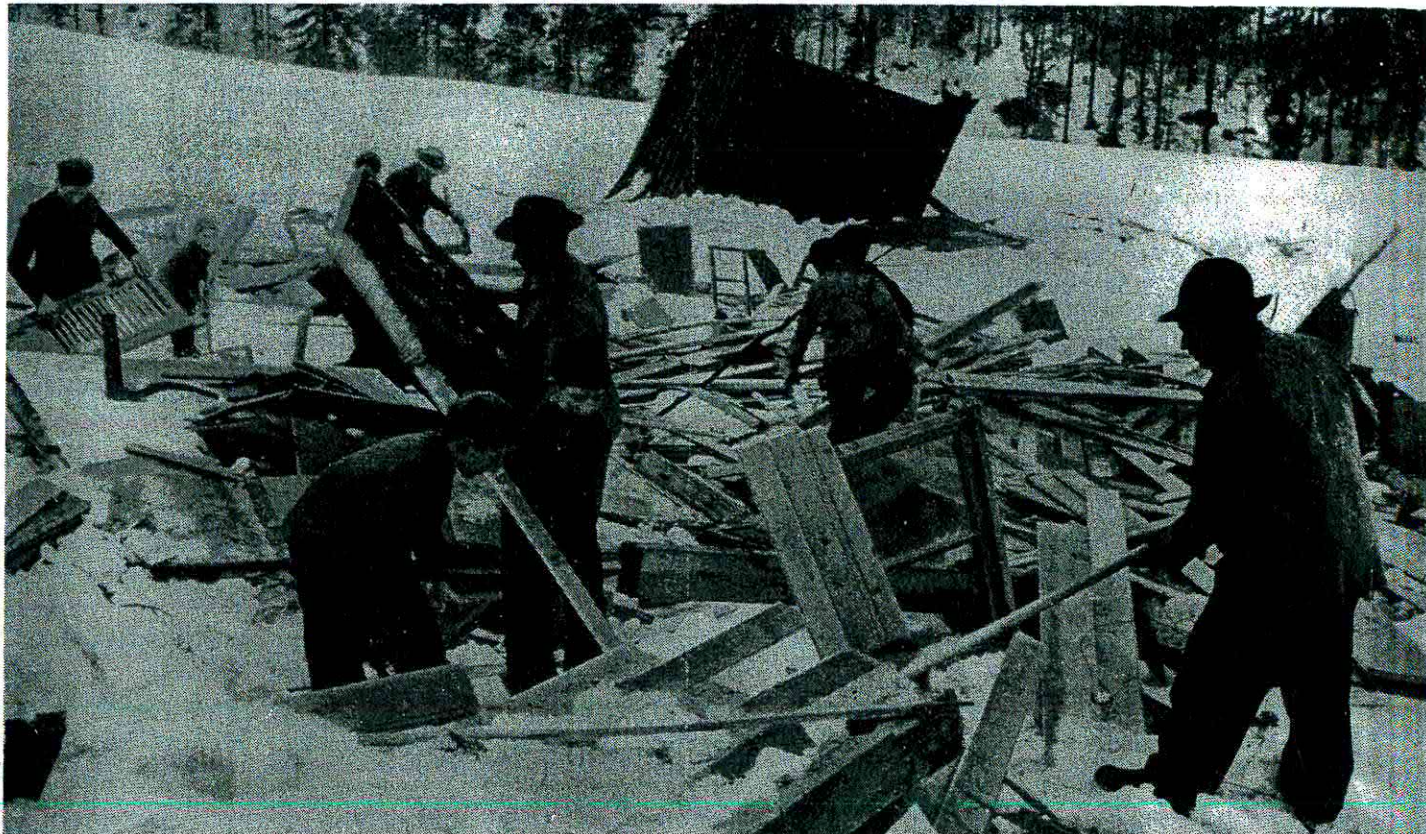


# Die Lawinenkatastrophe vom 11. Januar 1954



Die Familie Hugo Buchs konnte das Haus fluchtartig verlassen, bevor es samt Inhalt zerfetzt in den Bodenacker geschleudert wurde.

**Vor vierzig Jahren ereignete sich in Jaun das grösste Lawinenunglück seit Menschengedenken. Seit dem Dorfbrand vom 3. Juni 1711, als 17 Häuser, 4 Scheunen und 8 Speicher verbrannt sind, war nie mehr eine solche Heimsuchung über das Jauntal gekommen. Nachstehend ein Versuch, das Ereignis vom 11. Januar 1954 und seine Auswirkungen in chronologischer Reihenfolge wiederzugeben.**

Nach einem schönen und warmen Dezember begann es am Heiligen Abend leicht zu schneien. So richtig setzten die Schneefälle aber erst am Freitag, den 8. Januar ein und dauerten unaufhörlich bis zum Montag, den 11. Januar. Im Dorf lag der Neuschnee bis zu 1,40 m hoch. Auf den Berggipfeln wehte ein unheimlicher Schneewind, darunter war der Boden auf der Sonnseite immer noch warm. Das war die beste Voraussetzung zur Bildung von Staublawinen.

Das Unheil begann Im Fang. Etwa um elf Uhr hat eine Staublawine das unbewohnte Wohnhaus im Vorsätzli weggefegt. Eine zweite beschädigte das Stutzlistafel, drückte das kleine Stutzli zusammen und die Scheune des Oskar Buchs in der Neustadt ein. Auch zwischen Im Fang und Jaun gingen mehrere kleinere und grössere Lawinen nieder.

Im Dorf schauten die Bewohner immer angstvoller gegen die Mähder hinauf. Kurz nach zwölf Uhr krachte die erste Lawine den Stiglisgraben herunter, riss das alte unbewohnte Haus im Grichtli weg und erfasste die Scheune in der Ramsermatt sowie einen Schuppen. Im Grichtli wurden zwei Ziegen getötet. Fast zur gleichen Zeit wurden auch andere Häuser im Lowely und Zelgli beschädigt. Einzig das Haus des Alexis Rauber, das unterhalb der Strasse steht, blieb gänzlich verschont.

Am frühen Nachmittag donnerte eine weitere Lawine vom Flöschy her und beschädigte mehrere Häuser im Oberdorf und drang bis zum Platzhaus. Das Haus in der Oberen Matte wurde aus den Fugen gehoben und stand ganz schief. Schuhmacher Meinrad und seine Schwester Sophie mussten flüchten. Das Nachbarhaus von Aloysia und Rosalie Rauber musste ebenfalls geräumt werden. Die beiden Schwestern konnten sich aus einem Fenster retten.

## Im «Inneren Drittel»

Inzwischen hatte das Unheil auch die Weiler Kapellboden, Oberbach und Weibelsried erreicht. Im Hinterturm löste sich eine gewaltige Staublawine und stürzte sich teilweise über den Wald und den Felsen hinunter auf die Strasse. Sie beschädigte die Sägerei

Thürler und warf eine schwere Maschine in den Jaunbach. Dank dem vorangehenden Stromausfall waren die Arbeiter nicht mehr in Sägerei beschäftigt und entkamen dem Unheil. Sie waren mit Schnee schaufeln beschäftigt. Zwei Männer und ein Knabe wurden vom Schnee zugedeckt und konnten sich befreien.

Im Wegweiser (Haus des Albin und Athanas Buchs) drang der Schnee durch die eingedrückten Fenster in Küche und Stuben und begrub zwei Kinder, die glücklicherweise bald wieder befreit werden konnten. Die Hebamme Ida Rauber, die gerade auf Besuch war und auf dem Balkon stand, wurde durch die Wucht auf die Strasse geworfen und mit Schnee zugedeckt. Nur noch ein Stiefel habe aus dem Schnee gekuckt.

Fast um die gleiche Zeit wälzte sich eine weitere Staublawine von den Hängen des Obfägli gegen das Weibelsried herunter, riss in der Dechlematt die Seitenwand des Stalles auf und begrub 16 Stück Grossvieh in den Schneemassen. Während das Rindvieh gerettet werden konnte, wurden einige Schafe von den Schneemassen erdrückt.

Fortsetzung →

Fotos zVg von: Hedwig Buchs, Hugo Buchs, Raymund Buchs, Geneviève Kumli

Quellen: Pfarrblatt, FN, La Liberté

## Hab und Gut verloren

Mittlerweile war es drei Uhr. Man hoffte, dass die entfesselten Naturgewalten zu Ruhe gekommen seien. Leider war es nicht der Fall. Gegen halb vier Uhr erst krachte die grösste Lawine von den Mähdern herunter. Sie fegte das Wohnhaus (Eigentum von Philipp Rauber (Freiburg), das knappe zwei Stunden zuvor von der Familie Hugo Buchs verlassen worden war, über die Hauptstrasse in den Bodenacker hinunter, riss zudem die Talstation der militärischen Seilbahn sowie die Tenglischeune samt Bienenhaus und eine Scheune im Leimli mit. Die Familie Hugo Buchs hat das gesamte Hab und Gut unter den Schneemassen verloren.

## Flucht aus dem Dorfe

Gemeindebehörden und Feuerwehr beschlossen, die Häuser des Oberdorfs und in andern Teilen des Tals räumen zu lassen. Etwa 50 Haushaltungen wurden evakuiert. Die meisten davon fanden im Hof Unterschlupf, andere bei Verwandten im Oberbach.

## Die traurige Bilanz... oder Glück im Unglück

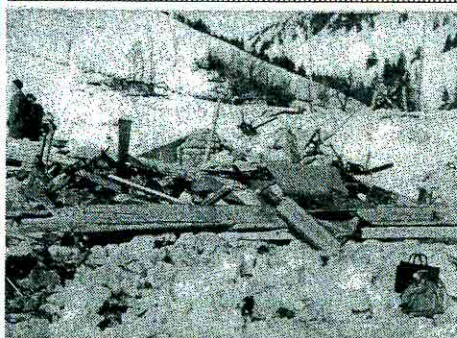
Erst nach mehr als einer Woche konnte man das ganze Ausmass der Verheerungen überblicken. 3 Wohnhäuser waren gänzlich zerstört, 8 weitere teils schwer, teils leichter beschädigt. Dazu kamen 3 weggerissene Alphütten (Unterberg, Stutzli, Obere Allmend), sowie 10 zum Teil schwer beschädigte Scheunen.

Mehrere Personen wurden unter den Schneemassen begraben, konnten sich teils selber, teils durch fremde Hilfe befreien und blieben meist unverletzt. Zahlreiche Kinder, vor allem vom inneren Drittel, waren kurz nach Mittag unterwegs zur Schule. Es grenzte wohl an ein Wunder, dass an diesem Tage keine Menschenleben zu beklagen waren.



Auch der brave «Delüs» habe mitgeholfen, die Hebamme aus der Lawine zu befreien...

## Hugo Buchs erinnert sich



«An diesem Montag wollten wir nach Abländschen «Chnöbli charre» gehen. Noch vor Tagesanbruch holte ich mit dem Pferd im Grichtli den dazu nötigen Heuvorrat. Der Neuschnee war derart hoch, dass ich zeitweise vom Pferd nur den Kopf sah. Der Schnee war luftig und hatte eine gräuliche Farbe, wie ich dies seither nie mehr gesehen habe. Schliesslich kamen wir zur Einsicht, bei diesen Verhältnissen dähem zu bleiben. Den Rest des Morgens verbrachte ich mit Schnee räumen.»

Während dem Mittagessen war plötzlich der Strom weg. Ich schaute hinaus und sah eine grosse Staubwolke. Das Grichtlihaus war weg. Sogleich begab ich mich dorthin, um zu helfen. Zwei Ziegen waren tot. Dort war auch Hubert Schuwey, der mir anriet, mit meiner Familie das Haus zu verlassen. Während ich unterwegs nach Hause war, wurde ich fast von einer weiteren Lawine überrascht. Jetzt erst erkannte ich den Ernst der Stunde. Mit dem Allernötigsten versehen war meine Frau mit den beiden Söhnen Alfons (17 Monate) und René (1 Monat) zu meinem Eltern ins Oberdorf gezügel.

Während ich wieder zurück ins Grichtli wollte - es war gegen 3 Uhr - rief mir meine Schwägerin Marie-Louise im Zelgli aus dem Fenster zu, sie wolle das Haus verlassen und in den Hof flüchten. Ich nahm ihr den kleinen Charly ab und begab mich auf den Weg zum Gasthof. Kaum unterwegs, krachte es hinter mir. Als ich mich umdrehte, sah ich, wie unser Haus noch vor der Ankunft der eigentlichen Lawine vom Luftdruck wie eine Zündholzschachtel weggefegt wurde. Unser ganzes Hab und Gut war nun im Bodenacker unter dem Schnee vergraben. Ich hatte nicht einmal den Geldbeutel gerettet. Übrigens hatte ich einige Tage vorher auf Anraten des Agenten den Lawinenschaden in meine Mobiliarversicherung miteinbezogen.

Gegen Abend schickten wir uns an, aus dem Dorf zu fliehen. Wir nahmen unsere beiden Buben und wateten durch die Dara über die Fussmatte und das Fussmattenweidli zum Schattenöff. Von dort führte ein Steg über den Jaunbach zum Oberbach. Für den Rest des Winters wohnten wir dort bei meiner Schwiegermutter.»

## Grossangelegte Hilfsaktion

Im Greyerzbezirk sind damals 95 Schadenfälle gemeldet worden, davon 83 im Jauntal. Der errechnete Schaden belief sich auf 443'500 Franken. Sofort ist ein kantonales Hilfskomitee gebildet worden. Auch Bischof Charrière hat mehrmals in den Tageszeitungen zur Solidarität aufgerufen. Am 24. Dezember 1955 hat das Komitee den Bericht über die Aktion veröffentlicht. Darnach sind zu Gunsten der Lawinengeschädigten eingegangen beim

|                          |                  |
|--------------------------|------------------|
| - kant. Hilfskomitee     | 70'074.69        |
| - Caritas                | 10'822.65        |
| - Greyerzer Rotes Kreuz  | 232.—            |
| - Freiburger Rotes Kreuz | 1'377.95         |
| - Zinsertrag             | 1'257.—          |
|                          | <u>83'764.29</u> |

|                                      |                  |
|--------------------------------------|------------------|
| - Beitrag des Schweiz. Roten Kreuzes | 92'860.71        |
| Total Vergabungen                    | <u>176'625.—</u> |

### Verteilung der Entschädigungen

|                       |                  |
|-----------------------|------------------|
| - Versicherungen      | 214'300.—        |
| - Vergabungen         | 176'625.—        |
|                       | <u>390'925.—</u> |
| - Gesamtschaden       | 443'500.—        |
| - Vergüteter Schaden  | 390'925.—        |
| - Ungedeckter Schaden | <u>52'575.—</u>  |

Obwohl die Geschädigten nur diese 11.8% selber zu tragen hatten, war es für manchen Familienvater eine empfindliche Last, an der er noch lange zu tragen hatte.

Eduard Buchs



Seckelmeister Josef Buchs (mitte), Préfet Oberson (mit Stock) und Ammann Edmund Cottier unterhalten sich mit Journalisten.